

Peter Biehl, unter Mitarb. v. Ute Hinze,
Rudolf Tammeus u. Dirk Tiedemann

Symbole geben zu lernen II

Zum Beispiel: Brot, Wasser und Kreuz,
Beiträge zur Symbol- und Sakramen-
tendidaktik (Wege des Lernens, Bd. 9),
Neukirchener Verlag, Neukirchen-
Vluyn, 1993, 389 S.

Symboldidaktik, das Lernen mit Symbolen, ist eine der wichtigsten Strömungen in der Religionspädagogik seit den 80er Jahren. Sie entspricht einer Neubewertung des Symbolischen und Ästhetischen, die weit über die Religionspädagogik hinaus in der Theologie, aber auch in den Humanwissenschaften und besonders in der (Religions-)Psychologie wirksam geworden ist.

Mit seinen Beiträgen und einer zentralen Monographie (*Symbole geben zu lernen*, 1989) hat Biehl die Entwicklung der Symboldidaktik wesentlich mitbestimmt. Neben dem katholischen Religionspädagogen H. Halbfas kann er als der führende protestantische Vertreter dieser Richtung gelten. Welchen Beitrag leistet nun das neue Buch, das er in Zusammenarbeit mit in Schule und Gemeinde Tätigen hier vorlegt? Die Antwort auf diese Frage kann zugleich zeigen, weshalb das Buch das besondere Interesse von Pfarrern und Pfarrerinnen verdient.

Den Gegenstand bilden, wie schon der Untertitel zeigt, nicht Symbole im allgemeinen. Im Zentrum stehen Brot, Wasser und Kreuz. Es geht um eine didaktische Erschließung der Sakramente – um eine Sakramentendidaktik, die als Symboldidaktik ausgelegt werden soll. Dieses Anliegen ist nicht nur didaktisch anspruchsvoller als der Umgang mit Symbolen wie Hand, Haus und Weg (sie werden im ersten Band von Biehls Symboldidaktik behandelt), sondern wirft auch gewichtige theologische und kirchengeschichtsträchtige Fragen auf. Es ist deshalb konsequent, wenn Biehl den ersten Teil des Buches »Präzisionen der theologischen Symboltheorie« widmet und sich um eine Ver-

ortung seiner Symboldidaktik sowohl historisch, im Gespräch mit M. Luther, als auch für die Gegenwart, in der Aufnahme vor allem des systematisch-theologischen Entwurfs von G. Bader (*Symbolik des Todes Jesu*, 1988), bemüht. Wie weit Biehl dabei von einem naiv-psychologisierenden Verständnis entfernt ist, zeigt exemplarisch sein Vorschlag, das Kreuz Jesu als Symbol und zugleich als »Kriterium einer theologischen Symboltheorie« zu begreifen.

Erweist sich diese Symboldidaktik damit als eine auch theologisch reflektierte Theorie, so liegt ihre pädagogische Qualität in ihrem Praxisbezug. Der gesamte zweite Teil des Buches berichtet von Praxisbeispielen aus Schul- und Konfirmandenunterricht, wobei theoretisch-didaktische Erwägungen immer wieder mit praktischen Erfahrungen verknüpft werden. Daß die Praxisbeispiele keineswegs nur Anwendungen, sondern selbständige Entwürfe sind, macht sie dabei überzeugend. Vieles lädt ein zum Nachmachen oder, noch besser, zum Selberausprobieren, zum Weiterbauen und Experimentieren. Gerade der Konfirmandenunterricht könnte von den kreativen und jugendgemäßen Anregungen profitieren, und zwar im Blick auf die Sakramentendidaktik, eine seiner zentralen theologischen Aufgaben. Dabei stellt auch der fast 70 Seiten umfassende Medienteil – als exquisite Sammlung von Bildern und Texten, Fotografien und Liedern – eine eigene Einladung zu kreativer Unterrichtsgestaltung dar.

Der dritte und letzte Teil ist der Reflexion didaktischer Fragen gewidmet, die bewußt nicht am Anfang, sondern erst hier, im Ausgang von der Praxis, erörtert werden. Neben den thematischen Gesichtspunkten, die sich aus der Sakramentendidaktik ergeben, ist der weiterführende Ertrag in der didaktischen Würdigung des Ritualuellen zu sehen. Ähnlich wie auch sonst in der Praktischen Theologie, aber in der Religionspädagogik noch weniger deutlich gesehen, werden Rituale hier in ihrer menschlich wie theologisch zentralen Bedeutung gewürdigt und wird ihre lebensgeschichtliche und auf die Jugendkultur bezogene Bedeutung symboldidaktisch fruchtbar gemacht. Am Ende stehen Überlegungen zum Verhältnis von »Symboldidaktik und Glaubenslehre«. Für Biehl schließt ein symboldidaktischer Ansatz das Bemühen um eine solche Lehre nicht aus, sondern macht sie gerade erst (wieder) möglich. Aus den Erfahrungen, die im Laufe des Unterrichts mit Symbolen gemacht worden sind, könne am Ende auch eine lehrhafte Form gewonnen werden.

In einer Zeit, in der sich die meisten Menschen von herkömmlichen Formen der theologischen Lehre kaum mehr ansprechen lassen und in der besonders Jugendliche mit den gewohnten Unterrichtsformen in Schule und Gemeinde kaum zu erreichen sind, leistet das vorliegende Buch

einen wichtigen Beitrag zu einer sich didaktisch, psychologisch und ästhetisch öffnenden Form von Unterricht. Umgekehrt ist Biehl wie kaum ein anderer darum bemüht, alles Pädagogisieren, Ästhetisieren und Psychologisieren zu vermeiden und Religionspädagogik theologisch reflektiert zu treiben. Biehls Symboldidaktik ist mehr als nur ein weiteres Konzept oder eine modische Konzeption. Grundfragen des Lernens und des Glaubens werden in ihrer Verbundenheit so wahrgenommen, daß der von Symbolen zu stiftende Zusammenhang von Glauben und Lernen erkennbar wird. Wer beidem gerecht werden will, dem christlichen Glauben *und* den Jugendlichen, wird an diesem Buch nicht wohl vorbeigehen können.

Friedrich Schweitzer